

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 15=35 (1869)

Heft: 1

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1. Die neuen Reglemente über die Soldatenschule.
2. Tiralleurbienst.

XII. Herr Artillerielieutenant Franz Albert Schwyzer über die Konstruktion der Artilleriegeschosse unter Vorweisung einiger derselben.

Außer diesen speziellen Vorträgen referirten von Zeit zu Zeit auf dem Gebiete des schweizerischen Wehrwesens die Herren Stabsmajor Sigwart, Stabsmajor Alphons Pfyffer-Segesser, Stabshauptmann Georg Mayr-Schwyzer, Aide-major Jakob Blantart, Stabshauptmann Georg Pfyffer, Oberst Friedrich Bell, Kommandant Albert Hauser, Kommandant Niklaus Niestchi, Oberst Abraham Stocker, Oberst-lieutenant Amrhyn, Hauptmann Karl von Egger und Lieutenant Franz Dula.

Überdies theilten die Herren Oberst Bell und Oberstlieut. Amrhyn der Gesellschaft eine Menge ausgewählter Abhandlungen, Schilderungen, Abschnitte &c. aus der in- und ausländischen Militärlitteratur sowie aus fremden Reglementen &c. mit.

In diese Kategorie gehört auch die sehr verbandswerthe Mittheilung des Herrn Oberst Schädler über Taktik und Pflichttreue in der Schlacht bei Königgrätz.

Außerdem wurden von der Gesellschaft militärische Tagesfragen von kantonaler und eidgenössischer Bedeutung diskutirt und bezügliche Postulate an die betreffenden Behörden befördert, wir wollen nur an die wichtigern darunter kurz erinnern:

1) Ueber Vereinfachung im Militärkleidungssystem.

2) Gründung einer Winkelriedstiftung für den Kanton Luzern, basirend auf dem Grundsatz der Freiwilligkeit.

3) Ueber Ausbringung der Stütze an die Scharfschützen.

4) Ueber die Broschüre des großen Reformator Karl Bürkli.

5) Das kantonale Gesetz über Bekleidung, Bewaffnung und Ausrüstung der Truppen.

6) Anregung eines Kurses für kantonale Stabsoffiziere.

Ferner wurden von der Gesellschaft zwei Scheiben-schießen mit verschiedenen Revolvern der neuesten Konstruktion abgehalten, und endlich wurden — um der schönen Hälfte zu beweisen, daß unsere Gesellschaft nicht nur den härbeitigen Mars verehre und pflege, sondern auch für zarteres Wesen Sinn habe — zwei Offiziersbälle abgehalten, welche allseitig sehr befriedigten.

Blicken wir nun noch kurz auf das Angeführte zurück, so dürfen wir sagen, daß die Gesellschaft viel geleistet hat; schade nur, daß noch viele Offiziere derselben fremd geblieben sind; denn noch sehr vieles wäre in allen Beziehungen zu leisten. Hoffen wir, dieselben werden sich mit Neujahr bessern, in die Gesellschaft eintreten und ihre bisher latente Kraft ausströmen lassen.

Karl Ineichen, Oberlieutenant.

Militärische Umschau in den Kantonen.

Bern. Auf Sonntag den 22. November hatte Hr. eidg. Artillerie-Stabsmajor Ruef, Waffen-Kommandant der Bernischen Artillerie, die bern. Offiziere der Waffe zu einer Besprechung verschiedener, die Waffe betreffender Fragen eingeladen.

Bei 25 Offiziere folgten dem Ruf und nahmen an den Verhandlungen Theil, welche mehr den Zweck hatten, die auf die Traktanden gesetzten Fragen in vertraulicher Weise zu besprechen, als darüber zu beschließen.

Einzig über die gegenwärtig in allen militärischen Vereinen behandelte Frage, ob der Union Winkelried beizutreten sei, wurde ein Beschluß gefaßt, der dahin ging, sich demjenigen der am 17. in Bern stattgehabten allgemeinen Militärversammlung anzuschließen und bei betreffender Stelle eine bezügliche Einigung zu machen. Dieser Beschluß lautet:

„Die Versammlung hält die Revision des Pensions-Gesetzes, und zwar in größerem Umfange als die Winkelried-Kommission es beantragt, sowie die Organisation der Winkelriedfondation für nothwendig, „wünscht hingegen, daß auf das Projekt, die Lebensversicherung mit obigen beiden Faktoren zu verbinden, nicht eingetreten werde.“

Die übrigen Traktanden waren:

1) Besprechung über die Wahl des neuen Oberinstructors der Artillerie.

2) Vorschläge bernischer Truppenoffiziere in den eidg. Stab.

3) Bessere und zahlreichere Rekrutirung des Train.

4) Vorweisen der neuen Kopfbedeckung.

Dem gleichzeitig in Burgdorf tagenden Vereine bernischer Stabsoffiziere, der auf seine Traktanden u. a. auch die Union Winkelried-Frage, Vorweisen des Betterli-Repetiergewehrs, Einfluß der neuen Reglemente auf die Taktik gesetzt haben soll, wurde ein telegraphischer Gruß gesandt.

Nach 3—4stündigen Verhandlungen wurden noch einige Stunden bei fröhlichem Mahle kameradschaftlicher Unterhaltung gewidmet.

A u s l a n d .

Oestreich. Die Armee-Schützschule ist am 1. November aufgelöst worden, nachdem dort fleißig geschossen und Felddienst geübt wurde. Nach dem Urtheile aller Offiziere, welche die Schule besuchten, sind die erzielten Resultate als sehr günstig zu bezeichnen und werden jetzt, bei der Rückkehr der abkommandirten Offiziere und Unteroffiziere zu ihren Truppenteilen, nicht verschwiegen, auch in der Armee ihren Einfluß geltend zu machen. Die Scheiben, auf welche zuerst geschossen wurde, waren von den bei Ihnen gebräuchlichen abweichend konstruit, da man das Prinzip angenommen hatte, den Mann stets auf den Mittelpunkt der Scheibe, bezeichnet durch eine schwarze Kreisfläche, zielen zu lassen. Es waren zu diesem Zweck oberhalb des Zielpunktes Kreise, die dem Schützen unsichtbar, zur Feststellung des Schußwertes dienten; mit einem Wort, man zieltete stets auf die Mitte, der Schuß saß natürlich bis zu 300 Schritt, der Kernschußweite des Wänzl, höher in den nur für den Anzeiger konstruirten Nünzen und wurde von diesem klassifizirt. Später wurde dann zu Figuren- und beweglichen Scheiben übergegangen und alles gethan, was bei der Neuheit der Sache und den vielfach ungenügenden Mitteln

des Platzes u. s. w. möglich war. Mit der Transformation unserer Gewehre nach dem System Winkl haben wir in der That Glück gehabt; es ist eine ganz vorzügliche Waffe, ebenso wie das „Weindgewehr“, nur schade, daß letzteres eine so äußerst geringe Wernehrgungsfähigkeit besitzt und noch immer nicht über die Höhe weniger Exemplare hinauskommen kann. Nachdem mit ziemlich günstigem Erfolge unsere Militär Bildungsanstalten zivilisiert werden sind, geht man jetzt mit dem Gedanken um, die Gewichschulen zu militarisieren, d. h. es sollen auf den Hochschulen und höheren Lehranstalten militärische Vorlesungen eingeführt werden, um, conform mit der unzweifelhaft zum Gesetz erhobenen allgemeinen Wehrpflicht, militärische Bildung bei dem intelligenteren Theile der dienstpflichtigen Jugend zu verbreiten und eine Verbildung für die spätere Stellung als Landwehrfusilier zu gewähren, sowie event. bei so starken Abgängen an Offizieren, wie dies 1866 der Fall war, einen brauchbaren Ersatz im Lande zu haben.

Bayern. Die bayerische Gewehrfrage ist zwar noch nicht entschieden, aber ihrer Entscheidung näher gerückt. Am 2. November haben die Massenproben mit dem Werder- und dem Werndl-Gewehr begonnen. Von dem ersten sind zu dem Ende 1000, von dem letzteren dagegen nur 50 Stück an die Truppenteile gegeben. Die Probe fand unter Leitung von 4 Offizieren jedes Generalkommendos statt, die, um das Gewehr kennen zu lernen, zuvor auf 10 Tage in die Gewehr-Fabrik Amberg kommandiert waren.

(*Oberst Pisani über die preußische Taktik.*) Der „Moniteur de l'Armée“ veröffentlicht einen interessanten Artikel von Oberst Ferri-Pisani über die gegenwärtige preußische Taktik. Es wird die Richtigkeit jenes Systems bezweifelt, das die Preußen angenommen haben. Denn dieses zerreißt die allgemeine Schlachtdisposition und läßt jede Abtheilung auf eigene Faust agiren. In einer Anzahl von Theilangriffen, durch Bataillone, Halbbataillone und Kompanien ausgeführt, besthebe der Hauptcharakter der Schlacht von Sadowa. Die Kolonnen seien ver einzelt und getheilt gegen die österreichische Linie vergangen. Diese Taktik entspräche jener der französischen Republik, deren Uebel aber bald erkannt werden seien. Der Oberst weist auf die wesentlich verschiedene Verwendung der Avantgarde bei der französischen und preußischen Armee hin. In der ersten zieht sich dieselbe, sobald sie den ersten Stoß auf den Feind geführt hat, auf die Haupttruppe zurück; während die preußische Verhut in der Front bleibt und unabhängig von den andern Truppen agirt. Das ganze preußische System erzeuge unnötige Schwierigkeiten im Manöviren und verhindere das Zusammenhalten der Kräfte.

Rußland. Die Offiziere und Mannschaften der russischen Flotte im Schwarzen Meer veranstalteten am 30. v. M. in Nikolaev eine Feier des Jahrestages der Schlacht bei Sinope; an der Galatapfel nahmen auch zahlreiche Militär- und Civilpersonen Theil. Seit der glänzenden Waffenthat der russischen Südflotte bei Sinope sind nun schon 15 Jahre verflossen und immer noch hat sich dieselbe bei Weitem nicht von dem schweren Schiffsschlag erholen können, der sie kurz darauf während der Belagerung von Sebastopol erleidte. Der damalige Flotten-Kommandant Vice-Admiral Kornilow hat sich sehr entschieden dagegen gewehrt, die ihm anvertrauten Schiffe im Hafen von Sebastopol versenken zu lassen. Während Fürst Menschikoff den Verbündeten entgegenseitig blieb der Admiral, der zugleich Generalstabchef bei der Lantarmee war, mit 4 Bataillonen der Reserve-Brigade von der 13. Infanterie-Division in Sebastopol zurück; als ihm dann Menschikoff nach dem unglücklichen Ausgang der Schlacht an der Alma schrieb, er möge schmunzigt die geeigneten Maßregeln zur Verstärkung der Stadtbefestigungen treffen und hiezu die Mannschaften und Kanonen der Flotte mit verwenden, versammelte Kornilow einen Kriegsrath, in dem er beantragte, mit der Flotte ins Meer zu steuern und der verbündeten Armada einen Kampf auf Leben oder Tod zu liefern, wo dann noch die Möglichkeit bliebe, sich mit einigen Schiffen durchzuschlagen, die sich dann gegen Konstantinopel wenden könnten, das zur Zeit gegen einen feindlichen Überfall von der See her völlig schutzlos war. Die Bemannung der Flotte nahm diesen Antrag ihres Kommandanten mit Begeisterung ent-

gegen und unterstützte ihn nachdrücklich im Kriegsrath; dieser entschied jedoch dennoch, daß der schädliche Wunsch der russischen Seefahrer, sich mit der verbündeten Flotte zu messen, aus Klugheitserücksichten aufgegeben werden müsse, werauf dann sofort mit Versenkung der Schiffe am Gingange der Mhede begonnen wurde. Es waren das folgende: „Die heilige Dreifaltigkeit“ mit 120 Kanonen, „Rostislaw“ 84, „Sisebeli“ 40, „Zagodic“ 84, „Uriel“ 80, „Silistra“ 80 und „Kulowacza“ mit 40 Kanonen. Die Ausrüstung der Schiffe wurde ans Land geschafft, wo sie von dem soeben eingetroffenen Ingenieur-Oberstleutnant Teitelbein, der sich während der Belagerung Sebastopols einen ruhmreichen Namen erwerben und eine glänzende Karriere begründet hat, bei seinen meisterhaft ausgeführten Befestigungsarbeiten verhelfhaft verwendet wurde.

Schweden. (Gewehrfabrik bei Eskilstuna.) Nach Mitteilungen aus Schweden sind zur Zeit in der Karl Gustavstads-Gewehrfabrik bei Eskilstuna außer den Frauen und Kindern 270 Arbeiter beschäftigt, die wöchentlich 7—800 Remington-Gewehre fertig machen, zu denen man den Schloßmechanismus von Amerika, die Läufe aus Westphalen erhalten hat. Am Schluß des Monats September waren 13,380 Gewehre fertig, und man hoffte, am Schluß des Jahres 20,000 vollendet zu haben, außer 2000 Stück, die man in der Fabrik selbst verstiftigt, und der Auffertigung des Schloßmechanismus zur Rendierung von 7000 älteren Gewehren.

(*König Karl XII. von Schweden.*) Am 30. November, am Tage der berühmten Schlacht zwischen Schweden und Russland bei Narva im Jahre 1700, hat man in Stockholm das Standbild des kriegerischen Königs Karl XII. unter den üblichen Feierlichkeiten in Gegenwart des ganzen Hofes und einer unüberschrebbaren Menschenmenge enthüllt. Die Festrede hielt der General Freiherr v. Sprengperten*, dessen Vater während der Gefangenschaft seines Großvaters, der einer der tüchtigsten Offiziere Karl's XII. war, in Sibirien geboren wurde. Historisch merkwürdig ist der Schluß der Festrede, die der Präses der Militärgesellschaft zu Stockholm, der Prinz Oscar, Herzog von Östergothland, vor dem zahlreich versammelten Offizierskorps hielt, indem er hervorheb, es sei jetzt historisch erwiesen, daß der „Heldenkönig“ nicht durch die Hand eines Mordmörders gefallen sei.

(*Mil. Wochenblatt.*)

England. Das Militär-Medizinal-Blaubuch für 1866—67, welches soeben dem Parlament vorgelegt worden, gibt den aktiven Dienststand auf 176,750 Europäer (resp. Weiße) und 5510 Kolonialtruppen an. Von den Weißen waren frank im Lazareth 1026 pro mille, starben 14, 30 pro mille, wurden invalidisiert 35, 86 pro mille, waren beständig frank 47, 82 pro mille. Unter den Kolonialtruppen waren diese Verhältnisse pro mille: frank 129, 4, starben 24, 3. — Diese Zahlen, trotz ihrer Höhe, geben eine Verbesserung gegen frühere Jahre an.

Aus demselben Blaubuch entnehme ich über die Rekrutierung pro 66—67 folgende Zahlen. Engagiert wurden 20,410 Rekruten, von denen 7761 oder 389 pro mille als untauglich befunden wurden, so daß nur 12,649 in die Armee kamen; 46 pro mille weniger als das Jahr vorher. Die Anwerbung in England mehrt sich, in Schottland, Irland und den Kolonien nimmt sie ab; in letzterem betrug sie nur 6 pro mille.

* Freiherr Sprengperten ist der einzige Lebende der sämmtlichen Nachkommen des Wasageschlechts in zweiter Linie.

In Schiffmann's Buchhandlung in Luzern ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Taktik, taktische Formen

und ihre

Anwendung im Gefecht

für Offiziere aller Waffen der schweizerischen Bundesarmee mit Berücksichtigung der neuesten Kriegserfahrungen, und zum Theil mit Benützung der hinterlassenen Papiere des General Franz von Elgger.

Bearbeitet von
Carl von Elgger, Hauptmann.
Preis 2 Fr.